

«Augenblicke des Lichts» in Schaan

Ausstellung mit Bildern von Gerlinde Zech-Jehle in der DoMus Galerie

Betritt man den Ausstellungsraum in der Museums-Galerie DoMus in Schaan, empfängt einen eine gut gegliederte Ausstellung mit Bildern von Gerlinde Zech-Jehle. Auf der linken Längsseite sind die Aquarell-Berglandschaften, auf der rechten jene aus dem Talbereich, die Rückwand des Raumes zeigt die fünf Akt-Torsi, die Stirnseite fünf abstrakte «Kompositionen» in Acryl (die musikalische Einstimmung zur Vernissage spielte Karin Zech, Saxophon).

Gerolf Hauser

Gerlinde Zech-Jehle, 1942 in Vaduz geboren, entdeckte 1985 ihre male-riche Begabung und ist seit 1987 sowohl im Freizeitzentrum Resch wie im Kunstraum Dornbirn in Malgruppen in den verschiedensten Techniken aktiv. 1991 bis 1994 nahm sie an der Internationalen Sommerakademie Bruneck teil (u.a. bei Ilse Kesselgruber und Markus Riebe); ab 1994 malte sie während zweier Semester bei Bruno Kaufmann an der Liechtensteinischen Kunstschule und nahm 1995 an einem Intensiv-Seminar für Radierung bei Lydia Braun teil.

Plastische Farbflächen

Sowohl bei den Aquarellen, wie auch bei den fünf Akt-Torsi (die mit Aqua-Sticks gearbeitet sind) überzeugt Gerlinde Zech-Jehle damit, dass es ihr gelingt, mit wenigen flächigen Strichen, die Licht und Schatten entstehen lassen, die Dreidimensionalität der Formen auf die Fläche des Papiers zu bannen. Die,

je nach Sonnenstand bzw. Witterungsverhältnissen variierenden durchsichtigen bzw. kräftigen Farbflächen, lassen bei den Aquarellen die Landschaft plastisch erscheinen; bei den Torsi sind es, mit wenigen, wiederum flächigen Strichen, die Körperformen. Die fünf abstrakten Acryl-Kompositionen zeigen Farbbögen, die den linken Bildrand wie abschliessen, um die im sich nach rechts öffnenden Raum eingebetteten Formen zu behüten.

Farbnuancen

Nach der Begrüssung durch Museumsleiterin Eva Pepic begann der Arzt und Kunstsammler Gerhard Kunze, der über 50 Ausstellungen

konzipierte und durchführte, seine Vernissagerede mit: «Der Mensch unterscheidet sich vom Tier auch, indem er sich in Sprache und Kunst ausdrücken kann.» Über die Bilder sprach er von den lichtechten und feinstgemahlten Mineralpigmenten der Wasserfarben, die auf weisses Papier aufgetragen, den Grund durchscheinen lassen. Die Aquarell-Technik, die schon in den alten Hochkulturen der Assyrer, Babylonier und Ägypter angewandt wurde, bietet sich, nicht zuletzt durch das rasche Trocknen der Farbe, für das Malen im Freien an. Auch Gerlinde Zech male viel in der freien Natur, zeige in ihren Bildern die Kontraste des Tagesablaufs und der verschie-

denen Jahreszeiten, den Augenblick des Lichtes mit seinen Farbnuancen. Gerlinde Zech-Jehle sehe unsere Umwelt mit Freude und mühe sich dieser Schönheit der Schöpfung näher zu kommen. «Ein schönes Bild erkennen wir auch in der Spannung aus Freude und Mühen des Geschaffenen – so kommt Kunst auch von Können.» Wie die Impressionisten betone die Künstlerin das Optische, farbliche Strukturen verfestigten sich in der Landschaft. Ihre abstrakten Kompositionen entstünden aus dem künstlerischen Sehen der Natur und der Fertigkeit der Techniken, und in den in zarten Schwüngen der mit Aquarellkreiden geschaffenen Körpertorso-Bildern zeige sie den Körper nicht als Abstraktion, sondern als Körperlandschaft.

Gerlinde Zech-Jehle: Ausstellung in der DoMus, Schaan bis zum 30. April. Öffnungszeiten: Freitag 14 bis 20 und Samstag 14 bis 18 Uhr.



Seit gestern sind in der DoMus Galerie in Schaan Bilder von Gerlinde Zech-Jehle zu sehen. Links im Bild Museumsleiterin Eva Pepic (Bild: I. D.)

Liechtensteiner Volksblatt

Freitag, 24. März 2000